

Frivole Ignoranz

Exotisch sind nicht die Japaner in ihrem Stoizismus. Exotisch ist unser kenntnisloser Blick auf eine fremde Kultur

Von Matthias Naß (DIE ZEIT, 24. März 2011)

Man kann es machen wie die Redakteurin eines deutschen Nachrichtenmagazins. In tiefer Nacht rief sie den Philosophen Kenichi Mishima in Tokyo an, wollte mit ihm ein Telefoninterview zur Nuklearkatastrophe führen. Als Mishima sie an die Uhrzeit erinnerte, schickte sie ihm eine Mail (»ein oder zwei Zitate würden für unseren Artikel vielleicht genügen«) hinterher, in der sie die folgenden denkwürdigen Fragen an ihn richtete: »Warum bleiben die Japaner in Japan? (...) Haben Sie für diese, uns sehr überraschende Tatsache eine Erklärung? Warum bleiben die Japaner ruhig und in Japan?«

Mishima, so heißt es in Japanologen-Kreisen, in denen die Anfrage des Nachrichtenmagazins kursiert, sei »gekränkt, empört, beleidigt«. Und ein bisschen schämt man sich mit ob so viel frivoler Ignoranz.

Ja, warum nur bleiben die Japaner in Japan? 127 Millionen Menschen, die müssten sich doch längst auf den Weg gemacht haben. Warum sind sie zu Hause geblieben? Als in Deutschland schon Jodtabletten und Geigerzähler gehört wurden, als sich an den Abfertigungsschaltern von Tokyos Flughäfen die Ausländer drängten, da standen vor den Ämtern der Hauptstadt japanische Bürger Schlange, um pünktlich zum Abgabetermin am 15. März ihre Steuererklärungen einzureichen. Ein merkwürdiges Volk.

Konzentrierte sich darauf, die Toten in den Erdbebengebieten zu bergen und

zu bestatten. Darauf, den Überlebenden ein Dach zu geben, sie mit Decken, mit Reis und Wasser zu versorgen. Und darauf, die havarierten Reaktoren in Fukushima an das Stromnetz anzuschließen, um so eine Kernschmelze zu verhindern. Haute einfach nicht ab.

Vielleicht ist das Merkwürdige nicht das Verhalten der Japaner, sondern unser Erstaunen über ihre Disziplin, Ordnung und Ruhe. Um noch einmal Kenichi Mishima zu Wort kommen zu lassen, der in der *Frankfurter Rundschau* zu bedenken gab: »Waren die meisten Bürger, die in Sachsen vor ein paar Jahren vom Hochwasser getroffen wurden, nicht ebenso diszipliniert und hilfsbereit? Damals sprachen in Japan einige Besserwisser mit Bewunderung von teutonischer Begabung für Organisation und germanischem Durchhaltevermögen. Ich hielt so etwas für töricht.« Seien wir also vorsichtig mit pauschalen Urteilen über den Nationalcharakter uns fremder Völker.

Indes scheint es legitim, zu fragen, warum es den Japanern gelang, die Fassung zu bewahren und auf bewundernswerte Weise die gesellschaftliche Ordnung aufrechtzuerhalten. Es gab keine Plünderungen, keine Ausschreitungen. Man vergleiche die Reaktion der Japaner mit der Lage in New Orleans nach dem Hurrikan Katrina 2005, dann kann man das Maß an Zivilisiertheit ermessen, mit der sie die Katastrophe bewältigten. Anders als in New Orleans herrscht eben nicht »das verzweifelte

Recht des Stärkeren«, wie Uwe Schmitt in der *Welt* schrieb.

Seit je leben die Japaner auf schwankendem Boden. Erdbeben, Taifune, Tsunamis haben ihre Zivilisation von Beginn an begleitet. Sie wissen um die Vergänglichkeit der Dinge. Das höchste schintoistische Heiligtum, der Ise-Schrein, wird alle zwanzig Jahre abgerissen und neu errichtet. Die Japaner sind nicht so naiv, zu glauben, sie könnten die Natur mit Technik besiegen. Aber sie tun alles, um die Technik so zu vervollkommen, dass sie die Schrecken der Natur, so weit es eben geht, zähmt.

Der Einzelne steht der Naturgewalt hilflos gegenüber, er kann nur vor ihr

INHALT

Frivole Ignoranz	
Matthias Naß	1–2
Vergangene Veranstaltungen des JDZB / Editorial	3
JDZB und Erdbeben/Tsunami in Japan	4–5
Interview	
Ruprecht Vondran	6
Veranstaltungsvorschau 2011	7
Sonderseite	
Tag der offenen Tür	8

fliehen. Historisch mag dies der tiefste Grund sein für den ausgeprägten Gemeinsinn der Japaner, für die Einordnung in die Gruppe. Gewiss, Gemeinsinn schlägt leicht in sozialen Zwang um, in Konformismus und Kadavergehorsam. Für all dies hält die japanische Geschichte unrühmliche Beispiele bereit. Aus Ordnungsliebe wird Regelungswut, an der Hierarchiegläubigkeit verkümmert das Improvisationstalent. Kreativität, Eigenverantwortung – das, woran es den Japanern fehlen mag, wird durch Opferbereitschaft aufgewogen. Aber auch hier gilt, wir sollten vorsichtig sein, den Japanern beispiellosen Heroismus zuzuschreiben. Das Ethos des Helfens umspannt alle Kontinente. Die Amerikaner feiern die Polizisten, die nach den Anschlägen vom 11. September 2001 die Treppen des World Trade Center hinaufstiegen, bis heute als Helden.

Wie ihr Todesmut, so hat auch die Ruhe, mit der in Japan Freiwillige sich daranmachten, in Fukushima die Reaktoren unter Kontrolle zu bringen, Bewunderung ausgelöst. Die »Fukushima Fünfzig« haben eine neue Heldensaga begründet.

Treue, Loyalität, Opferbereitschaft – all dies mag im täglichen Leben der Japaner keine größere Rolle spielen als bei uns. Und doch: Die Geschichte der 47 Samurai, die ihrem hintergangenen Herrn über dessen Tod hinaus die Treue hielten und ihm, nachdem sie seine Schmach gerächt und seine Ehre wiederhergestellt hatten, durch *seppuku* – den rituellen Selbstmord – in den Tod folgten, diese Episode aus dem Edo des Jahres 1703 kennt noch heute jeder Japaner. Die 47 Samurai wurden zum Sinnbild der Treue. Die Kamikazeflieger hingegen, die sich im Pazifischen Krieg auf die US-Kriegsschiffe stürzten, verkörpern aus heutiger japanischer Sicht einen fanatischen Opferkult, dem sie sich mit ihrem Treueeid auf den Tenno unterwarfen.

Dem Gottkaisertum hat Hirohito, der damalige Tenno, am Neujahrstag 1946 formell entsagt. Nach der Verfassung ist der Tenno nur noch »das Symbol

des Staates und der Einheit des Volkes«. Gleichwohl: Als sich am vergangenen Mittwoch Kaiser Akihito, der Sohn Hirohitos, an sein Volk wandte, zum ersten Mal überhaupt aus aktuellem Anlass, da horchte Japan auf. Sein Wort: »Ich hoffe nachdrücklich, dass die Anstrengungen der Beteiligten eine Verschlimmerung der Lage verhindern werden«, konnte gar nicht anders verstanden werden denn als direkter Befehl, alles Menschenmögliche zur Abwendung des Super-GAU's zu unternehmen.

Der Kaiser mag den meisten jungen Japanern herzlich gleichgültig sein. Für viele Ältere aber ist die Institution des Tennos noch immer Symbol und Verkörperung japanischer Einzigartigkeit. Hier nun nähert man sich vermintem Gelände, denn von der Einzigartigkeit ist es nur ein Schritt zur Reinrassigkeit und zum Überlegenheitsdünkel. Vor einer »durchrassten Gesellschaft« graut es viele Japaner nicht weniger als einem Edmund Stoiber. Es ist kein Zufall, dass der Ausländeranteil noch heute bei wenig mehr als 1 Prozent der Bevölkerung liegt.

Japan, schreibt der Essayist Ian Buruma, sei die »inselhafteste aller Nationen«. Buruma spricht von der »Neurose eines Landes, das zeit seiner Existenz am Rande einer großen Zivilisation postiert war«. In seinem wunderbaren Buch *Der Staub Gottes* (Eichborn Verlag) schreibt Buruma: »Die Frage, was es bedeutet, Japaner zu sein – worin besteht das Wesen des Japanertums? – ist wie ein fauler Zahn, in dem alle herumstochern.« Es gibt aber nicht nur die westliche Stilisierung Japans als des »ganz anderen«, vor der die Japanologin Irmela Hijija-Kirschner warnt (*Das Ende der Exotik*, Suhrkamp). Es gibt auch, wie sie schreibt, eine »japanische Selbstexotisierung«. Diese komme auf zweifelhafte Weise in den *nihonjinron*, den »Japanertheorien« zum Ausdruck. In Japan fürchteten nicht wenige um die »Reinheit und Unversehrtheit des Japanischen«.

Das Bedürfnis nach Selbstvergewisserung ist groß. Jahrein, jahraus debattieren die Medien über das wahre Japanertum.

»Der japanische Geist ist Gegenstand einer fast schon krankhaften Besorgnis«, schreibt Buruma. »Die Seele der Nation: wie sie wiederbelebt, verteidigt, ja sogar als Vorbild für die Welt draußen hochgehalten werden muss – über dieses nebulöse Etwas zerbrechen sich Politiker, Journalisten, Wissenschaftler endlos den Kopf.«

Genau wie in Deutschland!, möchte man ausrufen. Die Sarrazin-Debatte – was war sie anderes als die jüngste Folge eines endlosen Geredes über deutsches Wesen? Die Ängste einer alternden und schrumpfenden Nation, die Fragen nach Vergangenheit und Normalität, die seltsame Verbindung von Naturmystik und Ingenieurseligkeit – all das ist uns seltsam vertraut. Exotisch sind nicht die Japaner in ihrem Stoizismus. Exotisch ist unser kenntnisloser Blick auf eine fremde Kultur. Die Prognose sei gewagt, dass unser Interesse an Japan mit der Strahlung in Fukushima abklingen wird.

Doch zum Glück ist Fukushima nicht »überall«, ist es bisher kein zweites Tschernobyl geworden. Und das ist tatsächlich der Tapferkeit von ein paar Hundert Arbeitern und Technikern zu verdanken. Und der Ruhe eines disziplinierten Volkes, das sich, unter Tränen, an die Arbeit gemacht hat.



Matthias Naß ist Chief International Correspondent der Wochenzeitung DIE ZEIT und Vizepräsident des JDZB. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.



Teilnehmer des 5. Deutsch-japanisch-koreanischen Stipendiatenseminars im JDZB. Dieses zwölfte Treffen von Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes fand am 23. und 24. Mai 2011 statt.



Die elf Teilnehmer am ersten „Boys Day“ des JDZB, mit MitarbeiterInnen am 14. April 2011. Zum Thema „Wie organisiert man eine binationale/internationale Konferenz über Manga“ haben die 13- und 14-jährigen Jungen erfahren, wie die einzelnen Abteilungen des JDZB jeweils an den Vorbereitungen und an der Durchführung einer Konferenz beteiligt sind. Da es allen großen Spaß gemacht hat, wird sich das JDZB auch im nächsten Jahr am „Boys Day“ beteiligen.



Eröffnung der Fotoausstellung von SHIMMURA Takuji „Topografien Berlin, Jerewan, Paris“ am 1. April. Die Ausstellung war bis zum 3. Juni 2011 im JDZB zu sehen.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Sommerausgabe des *jdzb echo* steht im Zeichen der Katastrophe, die Japan am 11. März getroffen hat und noch immer nicht beendet ist. Sie hat nicht nur für die Menschen in der Region und in ganz Japan das Leben verändert, sondern ist auch ein Einschnitt für viele Freunde Japans. Wie das JDZB versucht, die Katastrophe und ihre Folgen in seiner Arbeit aufzugreifen, können Sie in diesem Heft nachlesen.

Nicht zuletzt der Leitartikel von Matthias Naß macht deutlich, wie groß der Informationsbedarf zwischen Deutschen und Japanern ist. Gerade jetzt ist die Funktion des JDZB als Plattform für Japan UND Deutschland wichtiger denn je. Wir nehmen diese Aufgabe gern an und laden Sie ein, am 7. Juli mit uns über die Rolle zu diskutieren, die die Medien in der Katastrophe gespielt haben. Und bereits am 25. Juni sind Sie alle bei unserem Tag der offenen Tür willkommen, wo Sie u. a. Gelegenheit zum Spenden haben.

Einen Tag zuvor werden wir SKH Kronprinz Naruhito zu Gast haben, der als Schirmherr des 150. Jubiläums der deutsch-japanischen Beziehungen daran erinnert, welches starke Band unsere beiden Länder verbindet.

Dr. Friededrike Bosse
Generalsekretärin des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael Niemann
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Das jdzb echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0, Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdzb@jdzb.de, URL: <http://www.jdzb.de>

Neue Öffnungszeiten der Bibliothek:
Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

Kontakt zum Freundeskreis: freundeskreis@jdzb.de

Die Erdbeben-, Tsunami- und Reaktorkatastrophe in Japan hat alle im JDZB sehr betroffen gemacht. Auch die Arbeit der Stiftung ist durch die Auswirkungen berührt, vor allem in folgenden Bereichen:

- Eigene Spendenaktion für Hilfsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche in den betroffenen Gebieten
- Eigene Veranstaltungen zu aktuellen Themen und Informationen, inklusive der Austauschprogramme
- Hilfeleistung bei der Suche nach Informationen und Orientierung von Spendern und anderen Hilswilligen

SPENDENAKTIONEN

Nach reiflicher Überlegung hat das JDZB entschieden, eine eigene Spendenaktion ins Leben zu rufen und den Erlös direkt an Projekte mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Aufbauhilfe für das Katastrophengebiet zu geben. Die Identifizierung konkreter und nachhaltiger Projekte mit unseren japanischen Partnern wird jedoch einige Zeit in Anspruch nehmen. Wir bedanken uns bei allen Spendern und Unterstützern und bitten gleichzeitig noch um etwas Geduld.

Das JDZB hat drei Benefiz- und Gedenkonzerte im April veranstaltet, bei denen alle Künstler ohne Gage auftraten. Für dieses Engagement wie auch für die großzügigen Spenden möchte sich das JDZB an dieser Stelle herzlich bedanken! Davor haben bereits TeilnehmerInnen der Japanisch-Grundkurse 1 und 2 bei der Eröffnung der Ausstellung „Berlin – Jerewan – Paris“ Spenden für Japan gesammelt. Als weitere Spendenaktionen, deren Erlöse an das JDZB gegangen sind, seien hier die Spenden von Schülerinnen und Schülern einer 6. Klasse der Finow-Grundschule in Schöneberg und der Mercator-Grundschule in Steglitz-Zehlendorf genannt; auch ein Teil der Erlöse der Versteigerung von Arbeiten von japanischen und internationalen Künstlern „Fujiyama in Rot“ und einer Verlosung von Kunstwerken ging ans JDZB. Einzelheiten sind auf unserer Website unter „Spenden für Japan“ einzusehen.



Der Kinderchor der Staatsoper Unter den Linden beim 2. Benefizkonzert am 15. April

TAGUNGEN/AUSTAUSCHPROGRAMME

Die Auswirkungen der Katastrophen in Japan auf die Arbeit im Bereich Tagungen des JDZB waren spürbar, blieben aber überschaubar.

- Eine Konferenz mit der Deutsch-Japanischen Juristenvereinigung und der Keiô-



KOMIYA Hisako (Klavier) und Ritsuko GÜNTHER (Sopran) mit japanischen Liedern beim 3. Benefizkonzert am 28. April

Universität in Tôkyô wurde von April auf Anfang November verschoben, vor allem weil die Keiô-Universität mit den Folgen der Katastrophe zu kämpfen hatte.

- Eine geplante Konferenz zu „Leadership and Professionalism“ wurde durch eine Tagung mit aktuellem Bezug zur Rolle der japanischen und europäischen Medien in der Berichterstattung über die Folgen des 11. März 2011 ersetzt, diese findet am 7. Juli im JDZB statt.

- Zusätzlich ins Programm aufgenommen wurde ein Symposium in Tôkyô zum Wiederaufbau der betroffenen Region und der Wirtschaft. Diese ist in Zusammenarbeit mit dem Japan Institute for Social and Economic Affairs für den September 2011 in Tôkyô geplant.

- Das mit der Robert Bosch Stiftung für Anfang Juni in Tôkyô geplante Young Leaders Forum wurde nach Ôsaka verlegt. Es war uns wichtig, ein Signal zu setzen, dass auch in der gegenwärtigen Situation derartige Programme in Japan durchgeführt werden können – auch unter Berücksichtigung der offiziellen Reisehinweise des Auswärtigen Amtes.

Eine Tagung zum „Stellenwert von Manga in der japanischen Kinder- und Jugendliteratur“, die eine Woche nach der Katastrophe im JDZB stattfinden sollte, stand auf der Kippe. Die japanischen Partner und wir haben uns dann für die Durchführung entschieden. Auf Spiegel-Online wurde das Dilemma in einem ausführlichen Bericht mit der Überschrift „Hexe Kiki hilft Japanern beim Weiterleben“ beschrieben und das Ergebnis angemessen und sehr positiv bewertet.

Auswirkungen hatten die Katastrophen auf das Deutsch-Japanische Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit, nämlich die Verschiebung des für Mai 2011 geplanten avisierten Besuchsprogramms der deutschen Fachdelegation in Japan auf den Herbst 2011. Zusätzlich ist in Deutschland ein starker Rückgang der Bewerberzahlen im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

Weitere Auswirkungen gab es auf den von der Daimler AG und ihrer Tochterfirma Mitsubishi Fusô Truck & Bus Corp. finanzierten Takenoko-Fonds für den deutsch-japanischen Schüleraustausch, den das JDZB verwaltet. So musste eine japanische Gruppe von Oberschülerinnen und -schülern aus der betroffenen Region Sendai ihre für den März 2011 geplante Reise nach Deutschland auf das Frühjahr 2012 verschieben. In der anderen Richtung haben zwei deutsche Schülergruppen ihre für März und April geplante Reise nach Japan abgesagt. Für den Juli sind jedoch wieder Besuche von zwei japanischen Schülergruppen in Deutschland fest vereinbart. Obwohl noch nicht von Normalisierung der Situation gesprochen werden kann, bemüht sich das JDZB nach Kräften um die Fortführung der verschiedenen Austauschprogramme.

HILFELEISTUNG/INFORMATIONEN

Vor allem in den ersten Tagen und Wochen nach den Katastrophen erreichten das JDZB zahlreiche Anfragen zu Informationen und Hilfsmöglichkeiten. So suchte z. B. eine deutsch-japanische Gruppe von Informationsdesignern einen Nuklearexperten, weil sie für eine grafisch fassbare Darstellung der Informationen zur Strahlenbelastung einen Fachmann benötigte. Hier konnte ein japanischer Nuklearwissenschaftler, der am Young Leaders Forum 2010 teilgenommen hatte, vermittelt werden. Auch konnten bei den zahlreichen Anfragen von Medien selbst Interviews gegeben und viele Gesprächspartner in Deutschland und Japan vermittelt werden.

Auf Anregung des Auswärtigen Amtes (AA) sollte das JDZB auch eine Rolle bei der Schaffung von Transparenz für



Botschafter Dr. SHINYO Takahiro, Botschafter Hans-Joachim Daerr und JDZB-Generalsekretärin Dr. Friederike Bosse beim 1. Benefizkonzert am 8. April

Hilfsmaßnahmen spielen. Es hat daher in enger Abstimmung mit dem Arbeitsstab „Seebeben“ des AA, mit dem Beauftragten des AA für die Japan-Hilfe, Botschafter Hans-Joachim Daerr und der Botschaft von Japan am 31. März einen Runden Tisch zur Bestandsaufnahme mit Vertretern von Institutionen veranstaltet, die Hilfsmaßnahmen durchführen wollen, wie z. B. dem Deutschen Städtetag, einzelnen Bundesländern, den Deutsch-Japanischen Gesellschaften, der Deutsch-japanischen Parlamentariergruppe u. v. m.

AUSBLICK

Die Katastrophen in Japan haben sehr viel Betroffenheit, große Sympathien und eine Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Vielen Spendern war es ein Bedürfnis, Informationen über Hilfsprojekte zu erhalten und für konkrete Ziele zu spenden. Auf Grund der Situation vor Ort sind allerdings sowohl unsere japanischen Partner als auch die anderen Hilfsorganisationen immer noch dabei, Schadensbilanz zu ziehen und sich auf den Wiederaufbau vorzubereiten. Hier ist noch Geduld gefordert. Das JDZB bleibt mit allen Beteiligten weiter im Gespräch, sowohl was die inhaltliche Aufarbeitung als auch die ordnungsgemäße Verwendung der Spendengelder betrifft. Bitte schenken Sie uns weiter das Vertrauen.

SPENDENAUFRAF

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin gedenken mit großer Trauer der Opfer der furchtbaren Natur- und Umweltkatastrophe in Japan. Unsere Sorge und unser Mitgefühl gelten allen Betroffenen, ihren Angehörigen und Freunden. Wir bangen und hoffen mit ihnen auf Hilfe und schnelle Besserung ihrer Lage.

Dafür können auch wir etwas tun. Das JDZB bittet für die Betroffenen in Japan um Spenden, insbesondere, um Kindern und Jugendlichen vor Ort zu helfen. Das JDZB hat vielfältige Kontakte durch die Jugend- und Austauschprogramme in Japan, die wir für die Weiterleitung der Spendengelder nutzen werden. Damit wird sichergestellt, dass die Spenden genau dort eingesetzt werden, wo sie gebraucht werden.

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft eines jeden Landes.

Für alle, die mit uns gemeinsam helfen wollen, hat das JDZB ein Spendenkonto eingerichtet. Jede Spende wird gebraucht!

Kontoinhaber: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin
Kontonummer: 6000054902 - BLZ: 100 500 00 (Landesbank Berlin)
Verwendungszweck: „Japan helfen“

Stand des Spendenkontos am 26. Mai: 162.438 Euro
Wir danken für Ihre Unterstützung!

Wenn Sie eine Spendenbescheinigung benötigen,
bitten wir um eine Mail mit Name und Adresse des Spendenden, Betrag und Überweisungsdatum an: spenden@jdz.de

Die dreifache Katastrophe in Japan nach dem 11. März 2011 hat das Land ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt und auch maßgeblich das Wirken derjenigen beeinflusst, die mit Japan zu tun haben. Dies gilt – neben dem JDZB – in besonderer Weise für den Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG) als Zusammenschluss von etwa 50 Deutsch-Japanischen Gesellschaften, die sich auch zum Ziel gesetzt haben, die Beziehungen zwischen Deutschland und Japan zu fördern. Nachfolgend ein Interview mit dem Präsidenten des VDJG, Dr. Ruprecht Vondran.

Wie haben Sie persönlich auf die Schreckensmeldungen aus Japan reagiert?

Am 11. März vormittags war ich auf der Autobahn unterwegs. Die erschreckenden Nachrichten, erschütternd bebildert, haben mich an einer Raststelle überrascht. Ich habe etwas gebraucht, um das Unfassbare in seiner Dimension zu begreifen. Noch vor Ort habe ich dann eine Nachricht abgesetzt, in der ich dem Präsidenten unseres japanischen Schwesterverbandes, KOMORI Shigetaka, und seinen Kollegen unsere Anteilnahme zum Ausdruck gebracht habe. Wenig später folgte ein Aufruf an unsere 50 Gesellschaften und all unsere Freunde, Hilfe zu leisten.

Kontaktpflege und Informationsaustausch mit den Japanisch-Deutschen Gesellschaften und deren Dachverband in Japan ist Ihnen wichtig. Welche Nachrichten haben Sie von den Japanisch-Deutschen Gesellschaften aus den direkt betroffenen Gebieten?

Bei aller Trauer und Bewegung im Innern – die Menschen zeigen nach Außen Gelassenheit und beweisen auch in bedrängter Lage ein hohes Maß an Disziplin, Leidenschaft und Hilfsbereitschaft. Überall begegnen wir Aufrufen an die eigenen Landsleute, schriftlich und mündlich, alle Kraft zu sammeln und durchzuhalten: „*Gambare Tôhoku, gambare Nihon!*“

Es gibt verschiedenste Spendenaufrufe, auch der VDJG hat einen veröffentlicht. Wie ist der gegenwärtige Stand, und wie konkret werden Sie in Japan helfen können?

Fasse ich zusammen, was unsere Gesellschaften gesammelt haben und was auf dem VDJG-Gemeinschaftskonto eingegangen ist, so ergibt sich eine Spendensumme von insgesamt 1 Million Euro. Der Betrag kommt nicht aus Großspenden zusammen, sondern ergibt sich aus einer Vielzahl kleiner Gaben und sehr vieler Initiativen vor Ort, von Kindergärten, Klassengemeinschaften, von Freundeskreisen, Handwerkergruppen, Feuerwehrleuten ... Da wir ehrenamtlich arbeiten, kommt der Betrag ohne Abzug den Opfern zugute. Die einzelnen Verwendungszwecke stimmen wir mit unseren japanischen Freunden ab.

Im April waren Sie mit einer Gruppe auf einer zweiwöchigen Freundschaftsreise, die Sie von Tôkyô durch die Berge auf die Japansee-Seite und dann nach Kansai im Westen Japans geführt hat. Könnten Sie von Ihren Erfahrungen berichten?

Unser Kommen ist überall als ein Zeichen besonderer Verbundenheit gewertet worden, zumal viele Japan in Panik verlassen oder sich weit nach Süden zurückgezogen hatten. Dabei war, abgesehen vom unmittelbaren Katastrophengebiet, die Strahlung nirgends höher als die Normalwerte in Deutschland.

Am Ende der Reise stand eine Partnerschaftskonferenz in Nara. Gibt es Ergebnisse, beeinflusst die Katastrophe die zukünftige Zusammenarbeit?

Wir mussten neu planen – kein gemeinsamer Festakt, wohl aber eine gemeinsame sehr würdige Gedenkfeier für die Opfer, gestaltet von Abt Kono im buddhistischen Tempel Daianji. Dann ein Arbeitstreffen unter Teilnahme des Gouverneurs und des deutschen Botschafters. Wichtigstes Ergebnis: Die Hilfe aus Deutschland soll vor allem jungen Menschen zugute kommen, denen die Katastrophe einen großen Teil ihrer Zukunftschancen geraubt hat.



Das Jahr 2011 steht unter dem Motto „150 Jahre Freundschaft Deutschland – Japan“ und wird nun auf so furchtbare Weise überschattet. Sehen Sie trotzdem noch Möglichkeiten, dieses Jubiläum angemessen zu begehen?

Die große Welle darf unsere Zukunftspläne nicht hinwegspülen. Es ist wichtiger denn je, ins Bewusstsein zu heben, was unser gemeinsamer Besitz aus 150 Jahren ist. Es gibt auch noch etliche Höhepunkte. Beispielhaft nenne ich nur die Ausstellung „*Ferne Gefährten*“, die vom VDJG auf den Weg gebracht worden ist. Wir sind sehr stolz darauf, dass es gelungen ist, dafür beträchtliche Mittel aus dem Auswärtigen Amt, der Bundeskulturstiftung und der Reiss-Engelhorn-Stiftung einzuwerben und Professor Pantzer als Kurator zu gewinnen. Sie wird voraussichtlich gegen Ende Oktober in Mannheim eröffnet werden.

Was erwarten Sie sich insgesamt vom deutsch-japanischen Austausch in der nahen Zukunft?

Im Augenblick werden die deutsch-japanischen Beziehungen vor allem von der älteren Generation getragen. Wir müssen die Jugend gewinnen, ihren Einfallsreichtum, ihren Idealismus, ihre Dynamik.



(v.r.n.l.): Dr. Vondran und Marianne Mönch (Ehrevorsitzende der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Bonn) mit JDZB-Präsident KUME Kunisada und Ehefrau im Kume-Museum in Tôkyô vor den Bildern seines Ahnherrn.

ACHTUNG: AUS AKTUELLEM ANLASS BITTE ALLE TERMINE AUF UNSERER WEBSITE ÜBERPRÜFEN!**TAGUNGEN
NACH THEMENSCHWERPUNKTEN****GLOBALE VERANTWORTUNG****Konferenz: China und die Vereinigten Staaten in Asien: Konflikt oder Kooperation**

Z: Deutsche Gesellschaft für Asienkunde, Hamburg
17. Juni 2011

**Symposium: Deutschland – Japan – Russland
Potenziale für die Zukunft**

Z: Konrad Adenauer Stiftung, Berlin; Institute for International Policy Studies, Tōkyō
7. Oktober 2011, in Tōkyō

Deutsch-japanischer Workshop zu Sicherheitsfragen

Z: Heinrich Böll Stiftung, Berlin
6. Dezember 2011

ROHSTOFFE, ENERGIE, KLIMA, UMWELT**Symposium: Nachhaltiger Tourismus**

Z: bayern design GmbH, Japan Industrial Design Promotion Organization, Tōkyō
Termin: Anfang November 2011 in Tōkyō

2. Deutsch-japanischer Solartag

Z: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Berlin; Institute for Sustainable Energy Policies, Tōkyō
18. November 2011, in Tōkyō

Symposium: Kulturlandschaften – Biodiversität im sozioökonomischen Wandel

Z: Universität Gießen, Universität Tōkyō; Global COE „Asian Conservation Ecology“
Termin: noch nicht festgelegt

DEMOGRAFIE**Symposium: Wachstum in zukunftsfähigen Industriestrukturen in Japan und Deutschland**

Z: Fujitsu Research Institute, Tōkyō; Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin; Institut der deutschen Wirtschaft, Köln
Termin: 28. Juni 2011



Veranstaltungen in Deutschland:

<http://www.de.emb-japan.go.jp/dj2011/index.html>

Veranstaltungen in Japan:

<http://www.dj150.jp/d/events.php>

Konferenz: Langzeitpflege II

Z: Bundesministerium für Gesundheit, Berlin; Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Wohlfahrt, Tōkyō
29.–30. August 2011 (Teilnahme nur auf Einladung)

FORTSCHRITT DURCH WISSEN**Symposium: Innovation and Challenges in Supporting Excellent Researchers in the Future**

Z: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Tōkyō; Japan Science and Technology Agency, Tōkyō; Ministry of Education, Culture, Sports, Sciences and Technology (MEXT), Tōkyō
15. Juli 2011, in Tōkyō

Symposium: Geschichte und Standortbestimmung der deutsch-japanischen Wissenschaftsbeziehungen

Z: Universität Halle-Wittenberg
10.–11. November 2011

STAAT, UNTERNEHMEN, ZIVILGESELLSCHAFT**Symposium: Die Katastrophen und die Rolle der Medien – Ein Vergleich der Berichterstattung in Deutschland und Japan**

Z: The Japan Foundation, Tōkyō
7. Juli 2011

Konferenz: Wiederaufbau in Nordost-Japan

Z: Japan Institute for Social and Economic Affairs, Tōkyō
30. September 2011, in Tōkyō

Konferenz: Glück – Spielt Kultur eine Rolle?

Z: Deutsches Institut für Japanstudien, Tōkyō
21.–22. November 2011

DIALOG DER KULTUREN**150 JAHRE FREUNDSCHAFT DEUTSCHLAND–JAPAN****Konferenz: Phänomene der Jōmon-Periode und des eurasischen Neolithikums**

Z: Deutsches Archäologisches Institut, Berlin; Hakodate City Archaeological Organization
28.–30. Oktober 2011 in Hakodate

Podiumsdiskussion: Kulturelle Institutionen in Berlin

Z: Goethe Institut Japan, Tōkyō; Festival „You Are Here: Berlin – Tōkyō“
Termin: Anfang November 2011, in Tōkyō

Konferenz: Deutsch-japanisches digitales Gedächtnis

Z: Universität Bonn; Bürkner & Bürkner GbR
Termin: 2. Halbjahr 2011

SONDERPROJEKT**20. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums**

Z: Japan Center for International Exchange, Tōkyō
4.–5. Oktober 2011, in Tōkyō

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN**KONZERT****108. Dahlemer Musikabend**

10. Juni 2011, 19:30 Uhr

109. Dahlemer Musikabend

16. September 2011, 19:30 Uhr

TAG DER OFFENEN TÜR

Sonnabend, 25. Juni 2011, ab 14 Uhr

AUSSTELLUNG**Fotografie-Ausstellung „Japan zwischen Tōkyō und Niigata“**

Eröffnung: 15. Juni 2011, 19 Uhr
Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr; 25. Juni von 14 bis 21 Uhr
Ausstellungsdauer bis 30. Juni 2011

Retrospektive „Hokusai“

Eröffnung: 25. August 2011, 19 Uhr
Ort: Martin Gropius Bau, Berlin
Ausstellungsdauer bis 24. Oktober 2011

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
- German-Japanese Young Leaders Forum
- Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- Takenoko-Fonds (Schüleraustausch)

Einzelheiten der Programme sind aktuell unter „<http://www.jdzb.de> --> Austauschprogramme“ einzusehen.

Öffnungszeiten von Ausstellungen:

Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Z: = Zusammenarbeit mit
Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter
<http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen Japanischkursen im JDZB unter
<http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse



PROGRAMM

(Änderungen vorbehalten)

Mit Möglichkeiten zum Spenden für Japan!

ab 14 Uhr

Ikebana (Blumenstecken) mit Ausstellung

Japanische Speisen und Getränke

Japanisch-Kurse (Schnupperkurs, Kursvorstellung + Infos, Vortrag)

Manga und Bücher (Buchhandlung Yamashina)

Origami (Papierfalten)

Shûji (Kalligrafie)

Teeceremonie (Uhrzeit bitte auf der Website nachsehen)

14:15 Uhr Begrüßung und Informationen über das JDZB

14:30 Uhr bis 18 Uhr Shiatsu (Akupressur)

14:30 Uhr Meridiandehnübungen

16 Uhr Einführung und Vorführung, danach Einzelbehandlungen

14:45 Uhr bis 18:15 Uhr: Japanbezogene Vorträge

Die Themen finden Sie auf unserer Website

15 Uhr + 16 Uhr Kinderbuchlesung in der Bibliothek

Gelesen wird Ernst Jandl auf deutsch und japanisch

15 Uhr + 15:45 Uhr + 16:30 Uhr + 17:15 Uhr

Manga-Zeichnen mit Marie (pro Workshop 20 Teilnehmer)

19 Uhr

Moderner Tanz mit HARIYAMA Emi (Staatsoper Berlin) & Co.

19:45 Uhr

Konzert mit japanischen Trommeln der Gruppe „Taiko Connection“